



# Egerer Zeitung

Seit 1846  
das  
Heimatblatt  
des  
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger  
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung  
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 62

Schöler Druck & Medien GmbH · Egerer Zeitung · Paradeplatz 11 · 92224 Amberg  
Telefon (09621) 12876 · Fax (09621) 33632 · Mail: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 2 FEBER 2011

## Vertreibung

*Das Kätzchen lief noch eine Weile  
am Weg, den Kindern hinterher,  
die trödelten ganz ohne Eile  
und taten,  
als ob das kein Abschied war.*

*Sie taten so,  
als kämen sie bald wieder,  
als war's ein Weg,  
den tausendmal vorher  
sie liefen,  
auf den Lippen frohe Lieder.  
Doch diesmal gab es  
keine Wiederkehr.*

*Herta Huber*



**Herta Huber**  
feierte ihren fünfundachtzigsten Geburtstag

*Sie hat sich um ihre Egerländer Heimat  
verdient gemacht. - Wir gratulieren!*

## Herta Huber feierte ihren fünfundachtzigsten Geburtstag

Am 24. Januar 2011 feierte die Egerländer Heimatschriftstellerin Herta Huber in Immenstadt den 85. Geburtstag. Ihren Lebensweg schildert die Schriftstellerin in knapper Form:

„Ich kam am 24. Jänner 1926 in Schönbach/Kreis Eger zur Welt.

Mein Vater war gelernter Geigenhalschnitzer, arbeitete zu dieser Zeit jedoch schon in der mechanischen Weberei und Färberei Krey & Co.. Ebenso hatte mein Großvater zwischen Geigenböden und Webstühlen seinen festen Platz, und meine Erinnerungen tasten sich zurück zu Musikinstrumenten, die von der Decke herabhingen, zu Leim- und Firmisgeruch, zu Webstühlen, zu riesigen Stoffballen und dem Chlorgeruch der Färberei.

Zwischen allen diesen Gerüchen, Arbeitsgeräten, zwischen Teichen, Wald und Wiesen verlebte ich eine unbeschwertere und glückliche Kindheit.

In Schönbach besuchte ich die Volks- und Bürgerschule, in Eger die Frauenberufsfachschule am Goldberg.

Politische Thesen und Gespräche griffen schon frühzeitig in mein Leben ein, waren doch in der großen Familie fast alle Richtungen durch mindestens eine Person vertreten, von republiktreu bis radikal irredentistisch.

Den Anschluß ans Deutsche Reich erlebte ich als Kind. Krieg, Vertreibung mit ihren harten Konsequenzen machten schneller als sonst üblich Erwachsene aus meiner Generation.

Am 15. Juli 1945 heiratete ich noch in der Heimat, die wir einige Monate später verlassen mußten."

Dass diese Trennung nicht nur eine solche von Haus, Hof und heimatlicher Natur gewesen ist, sondern von den Menschen und von den Tieren, die man liebte, das habe ich bei der Lektüre der Geschichte vom Kätzchen, das zu Hause bleiben muss, empfunden (Egerer Zeitung, Oktober 2010). So schreibt sie auch an gegen die seelischen Verletzungen durch die Vertreibung aus ihrer Heimat.

### Anno '46

Als sie fertig gerichtet waren zum Fortmüssen in die Fremde, neben ihnen standen die Säcke und die Koffer mit dem Wenigen, das sie mitnehmen durften -, da sagte die Mutter:

„Setz-ma se nu amal nieda a wenig."

Gleich sprang ihr die kleine Katze auf den Schoß und drückte ihr das Köpf-

chen in die Hand, so wie jedesmal, wenn sie zeigen wollte, zu euch gehör ich und bei euch, da bin ich daheim.

Nun konnte sich die Mutter nimmer halten und sie hat hell hinaus geweint.

Lassen wir die Jubilarin selbst weiter erzählen: „Nach der Vertreibung und verschiedenen Irrfahrten siedelte sich die Familie in Schwabach bei Nürnberg an, es kamen ein Sohn und zwei Töchter zur Welt. Ich hatte mit der Kindererziehung und mit der Einteilung der kargen Geldmittel vollauf zu tun. 1957 übersiedelten wir nach Immenstadt im Allgäu, dann noch einmal nach Martinszell." Seit einigen Jahren lebt Herta Huber wieder in Immenstadt. Nachdem die Kinder älter waren, widmete sich Herta Huber dem Schreiben. Kindheit und Heimatvertreibung sind Herta Hubers beherrschende Themen.

Bisherige Publikationen: Vier Bücher in Egerländer Mundart:

Stutzala

Fröiha u heint

Spraal und Spriezl

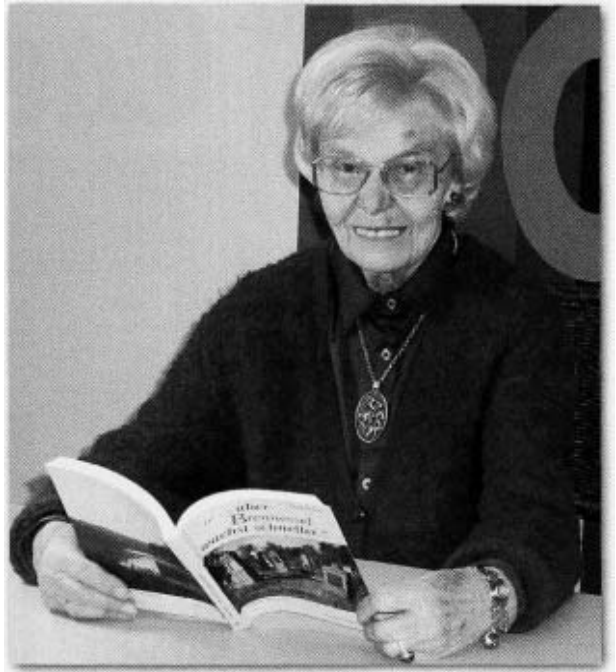
Maria Kulm

Ferner ein Buch in Hochdeutsch: „... aber Brennessel wächst schneller." „Zwanzig Jahre Heimfahrten ins Egerland-von 1956 bis 1976".

Zahlreiche Beiträge von ihr sind in Jahrbüchern, Zeitungen, Anthologien und beim Rundfunk erschienen. Und nicht zuletzt waren es die Leser (und auch die Mitarbeiter) der Egerer Zeitung, die Herta Huber immer wieder mit ihren Gedanken, Gedichten und Geschichten unterhalten, erfreut und zur Besinnlichkeit angeregt hat.

Auch ihre Lesungen und die Mitarbeit in Heimatorganisationen, wie der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Eghalanda Gmoi Kempten, dem Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender, bringen ihren Zuhörern Freude und manchen, wie vielleicht auch ihr, einen Ausgleich zu Heimweh und Heimatverlust.

Am „Nordbayerischen Wörterbuch des Sechsamter-, Stift- und Egerlandes sowie an der „Dokumentation über



die Eingliederung und das Wirken der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen im Landkreis Oberallgäu" hat sie maßgebliche mitgewirkt, ebenso bei der Einrichtung und Pflege der „Sudetendeutschen Heimatstube" im Museum „Hofmühle" in Immenstadt.

Am Sonntag, den 23. Januar, wurde die Jubilarin im Immenstädter Literaturhaus mit einer Matinee geehrt, die unter einem Motto stand, das auch der Titel von einem ihrer Bücher ist: „... aber Brennessel wächst schneller. Sie las aus ihren Werken. Karl Stempian aus Immenstadt, Mitglied des Vorstandes des Egerer Landtags e. V. und des Königsberger Heimatkreises, gratulierte der Jubilarin zu ihrem runden Geburtstag, überreichte ihr einen Blumenstrauß und dankte ihr im Namen der Egerer Zeitung und ihrer Egerländer Landsleute. Dort konnte sie auch ihr Sohn Reinhard Glassl begrüßen, der die Matinee im Immenstädter Literaturhaus organisiert hatte und der die Liebe zum Schreiben mit seiner Mutter teilt.

Herta Huber hat sich mit ihrem Werk um ihre Egerländer Heimat in hohem Maße verdient gemacht. Auch wir Egerer und Königsberger danken der Jubilarin für ihr Werk, für ihr Interesse und für ihre Treue gegenüber der Egerer Zeitung und dem Heimatverein Egerer Landtag, und wir wünschen ihr noch manches gesunde und frohe Jahr.

*Leopold Uhl  
Elmar Heimerl  
Karl Stempian  
für die Egerer Zeitung  
für den Heimatverein  
Egerer Landtag e.V.*

## Herta Huber

**Sie hat sich um ihre Egerländer Heimat in besonders hohem Maße verdient gemacht.**

Im neuen Immenstädter Literaturhaus fand am Sonntag, 23. Januar 2011 -am Vortag ihres 85. Geburtstages - , eine Matinee zu Ehren unserer Heimatdichterin Herta Huber statt. Dabei las sie im voll besetzten Saal aus ihren Werken. Am Schluss dankte Karl Stempian, Vorstandsmitglied des Egerer Landtags, der auch die Egerer Zeitung herausgibt, Herta Huber für ihr Lebenswerk, das der Schilderung des Grauens der Vertreibung gewidmet ist. In dem ihr eigenen liebevollen Erzählstil gelingt es ihr, in Einzelschicksalen das Leid und den Kummer dieser Zeit ergreifend darzustellen und die Erinnerung an die Heimat und die Sehnsucht nach ihr bis heute zu erhalten. Karl Stempian dankte ihr nicht nur im Namen der Egerer Zeitung, in der ihre Geschichten seit etwa 60 Jahren veröffentlicht werden. Er dankte ihr vor allem im Namen der vielen Landsleute, die heute längst in fremder Erde ruhen und denen sie ebenso wie den heute noch Lebenden mit ihren Geschichten Trost und Freude brachte bzw. bringt. Sie hat sich dadurch um ihre Egerländer Heimat in einem besonders hohen Maße verdient gemacht.

*Karl Stempian*

## Herta Huber über sich selbst, im Egerländer Dialekt, der Sprache unserer Heimat:

Im Vorwort zu ihrem Buch „Stutzala. Ernstes und Heiteres aus dem Egerland.“, erschienen in zweiter Auflage 1980 im Kolb-Verlag in Karlstein am Main, erzählt Herta Huber ein wenig über sich selbst, im Egerländer Dialekt. Sie schreibt dort:

„Wennd's d'Üwaschrift va dean Böichala lesn touts, Leit, дәu denkts amend, vawaa Stutzala?

Dös is a sua, ich ho(b ma denkt, a Stutzerl haut in Eghaländ zwäiala Badeiting, as oi(n wärmt u äs äna hupft lusti durch d'Wiesn.

Dös täit ich mir holt aa va mein Gedichtlan u va mein Gschichtalan wünschn, sie solltn enk a wengerl wärma u a wenig lusti mächn, wöit's as holt grod brauchts.

Dau häit i fei(n a graußa Freid.

Wäu I herkomm, sogh I aa glei(ch:

Ma(n Hoimatkreis, dean wo(s I aa nu in mir drinna ho(b, der laft a sua:



*Karl Stempian überreicht der Jubilarin im Namen des Egerer Landtags einen Blumenstrauß. Rechts im Bild deren Sohn Reinhard Glassl, der die Matinee im Literaturhaus organisiert hat.*

Dürngräi(n u d'Hulzhäusa - va don san meina Vattasleit her -, Schemba - va donher kumm-i selwa -, aff a üwa Leiwatschgrund, Zwieslbruck u üwan Hoama af Gossagräi(n affi, aa nu oichi af Falkenau u üwi af Kirchabirgh, zruck üwa Kulm af d'Neiakirchn u Hörsin. Don üwa-r-alln san "meina Leit" do-

hoim gwesn u ich aa. A schäi(n)s Gemantsch, wenn ma gnau betracht, gella? All paar Kilameta a weng an-annara Assprouch, wo?

Af Graslatz ho(b I aa öiaramal a weng hintegschnudat, дәu kina aa a paar Brockn mit ei(n)chegrutscht sa(n in d'riad, wenn aa neat argh vül.

D'Ha(u)ptsach stammt scho(n va Schemba u va Gossagräi(n u natürlu aa va Dürngräi(n, wu ma Großvatta Bröiftrogha gwesn is.

U ma(n annara Großvatta war in Gossagräi(n Wewa, der haut ma mit af mein Lebenswegh gebn:

„Waißt, Kind“, haut a gsagt, "as Glück mou(ß oin selwa finna, dös der(f ma neat souchn."

Mein Großvatta u meina Großmutter, dean zwaian ghäiat dös Bäicherl dau; unta da Erdn san sie fraale scho(n lang, owa wer waißt, amend hobb sie denna nu a Freid droa(n."

*Herta Huber*

## Bilder der Heimat

### Der Zunftbrunnen in der Steingasse

Der Zunftbrunnen an der Ecke Fluth-/ Untere Steingasse in Eger wurde 1926 von Johann Adolf Mayerl zur Erinnerung an das Egerer Gewerbe entworfen. Dargestellt sind Meister, Geselle und Lehrling auf einer Mittelsäule, darunter Reliefs verschiedener Zunftzeichen,



*Der Zunftbrunnen in der Steingasse*

eingelassen in ein kunstgeschmiedetes Gitter. Einige Reliefs sind heute verloren. (Kunst in Eger)



*Der Zunftbrunnen mit Blick hinunter zur Egerbrücke.*

Der Brunnen ist vom Egerer Landtag in den neunziger Jahren komplett renoviert worden. Der Egerer Landtag e. V. wollte damit ein Zeichen der Kooperationsbereitschaft setzen. Leider hat die Stadtverwaltung von Eger bisher kein Entgegenkommen zum Beispiel bei der Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals am Friedhof gezeigt.

*Text und Bilder: Leopold Uhl*

## Eger tief im Schnee

Eigentlich war nur ein Besuch im Egerer Museum geplant an diesem kalten Sonntag Ende Dezember. Aber als wir aus dem Zug stiegen und aus dem Bahnhof ins Freie traten, fanden wir eine verschneite Traumlandschaft: al-

les weiß und tiefer Schnee. Ich habe an unseren Landsmann in Eger, Herrn Rak gedacht - ob der wohl auch Schnee räumen muss wie wir in Nürnberg?

Bei so viel winterlicher Schönheit war es kein Wunder, dass der Weg bis zum Pachelbelhaus etwas länger gedauert hat. *Text u. Bilder: Elmar Heimerl*

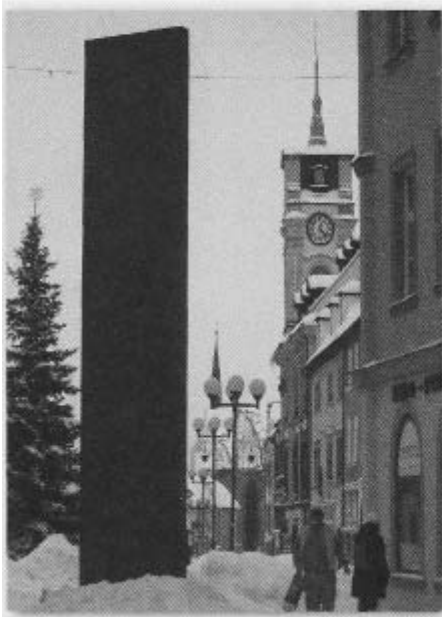


*Auf dem oberen Markt, ebenfalls tief im Schnee, stehen noch der Christbaum und Buden vom Adventsmarkt.*

*Der Wastl steht auf einem Schneehügel, der sich auf der winterlichen Brunnenabdeckung des „Räihakastn“ erhebt. Seine goldene Speerspitze glänzt in der Mittagssonne.*



*Eger. Sobald man aus dem Bahnhof trat - überall tiefer, weißer Schnee.*



*Am Ende der Bahnhofstrasse, bevor man auf den oberen Marktplatz hinaustritt. Auch hier überall Schnee, Schnee, Schnee ... Vorne einer der eisernen Pylonen am Ende der Fußgängerzone in der Bahnhofstrasse. Auch eine der neuen Straßenlaternen kann man sehen. Rechts der Rathausturm, hinten der Dachreiter der Erzdekanalkirche..*



*Auch das Stöckl ist von Schneewällen umgeben. Links der untere Marktbrunnen, mit dem „Wilden Mann“, ebenfalls einen halben Meter mit Schnee bedeckt.*